

## i Kurz &amp; bündig

**Maria Fekters** vorge-schlagener Ansatz einer Lohnsteuerreform, die eine deutliche Absenkung des Einstiegssteuersatzes, einen wesentlich flacheren Anstieg und ein späteres Greifen des Spitzensteuersatzes enthält, findet bei AK-Präsident Hubert Hämmerle Zustimmung: „Die arbeitenden Menschen brauchen diese Entlastung dringend.“

**Peter Kircher** hat der Lebenshilfe Vorarlberg aus gesundheitlichen Gründen seinen sofortigen Rücktritt von der Funktion als Präsident erklärt. Kircher war seit November 2010 ehrenamtlich als Präsident tätig.

**Das Land** hat weitere finanzielle Unterstützung zur Behebung von Elementarschäden im Privatvermögen genehmigt. 34 Antragsteller bekommen vom Land insgesamt rund 204.000 Euro.

**Übrigens ...** demonstrierten vergangene Woche 30 Tierschützer auf dem Bregenzer Landhaus-Platz gegen die unnötigen Tierversuche. Dabei zeigten sie tote Versuchstiere. Pro Jahr werden in Österreich 200.000 Tiere getötet, nachdem sie quälenden Tierversuchen ausgesetzt waren.



# Lieber stottern als schweigen

Rund um den Welttag des Stotterns am 22. Oktober machten Selbsthilfegruppen auf Isolationsgefahr und Ausgrenzung von stotternden Menschen aufmerksam.

Von Evelyn Brandt

„Die K-Wörter sind die schlimmsten.“ Mark ist 22 Jahre alt. Er stottert. Beim Vorlesen in der Schule habe er die ersten Wörter nie rausbekommen. Andere hätten ihn nachgeäfft und er habe sich viele blöde Sprüche anhören müssen. Für Menschen ohne Handicap ist die Pein schwer vorstellbar. „Jedes Wort ist ein Kampf“, sagt Mark.

Rund ein Prozent der österreichischen Bevölkerung hat eine Störung des Redeflusses. Stotterer werden von der Öffentlichkeit häufig als dumm, behindert und verklemmt wahrgenommen. Dadurch manifestiert sich die Angst, alltägliche Sprechsituationen werden vermieden, Betroffene



ne fühlen sich ausgeschlossen und ziehen sich noch weiter zurück. „Die Arbeitsplatzsuche war schwer“, erinnert sich Mark. „Niemand traute mir Kundengespräche zu, sie hielten mich für bekloppt.“ Dass Stottern kein unabänderliches Schicksal ist, zeigt seine Geschichte, denn durch einen Kontakt in einer Selbsthilfegruppe fand er zu einer

erfolgreichen Therapie. Heute arbeitet Mark als Briefträger und traut sich viel mehr zu als früher. Es gibt keinen Grund mehr, Angst vor dem Auslachen zu haben, geschweige denn, an den Rand gedrängt zu werden.

## Sprechangst überwinden

„Für einen dauerhaften Heilerfolg ist eine Kombination von Selbsthilfe und Therapie optimal“, sagt Andrea Grubitsch, Obfrau und Leiterin der „Österreichischen Selbsthilfe-Initiative Stottern“. Sie hofft, dass sich auch in Vorarlberg bald eine Selbsthilfegruppe gründen wird: „Es ist leichter, wenn man sich gegenseitig stärken, Erfahrungen austauschen und Tipps geben kann.“ Sie ermuntert stotternde Männer und Frauen initiativ zu werden und ist gerne bei den ersten Schritten behilflich. Österreichische Selbsthilfe-Initiative Stottern, Tel. 0512 584 869, [www.oesis.at](http://www.oesis.at)

# Warum sind Sie gegen die Vermögensteuer?

Die „Frage der Woche“ wird an Ländle-FPÖ-Obmann Dieter Egger gestellt.

Von Heidi Rinke-Jarosch

**Mein kleines Blatt:** Für Rettungsschirme maroder Banken und EU-Staaten stellt die Regierung massive Summen zur Verfügung. Dagegen werden österreichische Arbeitnehmer, Einzel- und KM-Unternehmer von der Steuerlast erdrückt, und die Zahl der Konkurse steigt besorgniserregend. Welchen konkreten Vorschlag zu deren Entlastung bieten Sie an? Gegen die Einführung einer Vermögensteuer, die eine gerechter verteilte Auslastung zur Folge haben könnte, wehren Sie sich ja vehement?

**Dieter Egger:** Die Forderung nach neuen Steuern ist angesichts der Milliarden für Bankenrettung und maroden EU-Staaten sowie einer Steuerquote von 45 Prozent und genügender Einsparungspotenziale in den Verwaltungsstrukturen blanker Hohn. Einerseits ist kein Geld für Familien und Pensionen vorhanden und andererseits ist die Steuerlast und Abgabenquote längst am Plafond angelangt.

Wir brauchen endlich Strukturereformen – hunderte Vorschläge des Rechnungshofes liegen ja auf dem Tisch – und mehr Steuergerechtigkeit. Entlastung des Faktors Arbeit durch deutliche Senkung



des Eingangssteuersatzes und gerechtere Besteuerung von vermögensbezogenen Werten müssen dabei Hand in Hand gehen, ohne die Steuerlast in Summe zu erhöhen.

Der einseitige Ruf der Linken nach neuen, zusätzlichen Vermögenssteuern bringt allerdings diese Entlastung nicht.